

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 31

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzelle
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Die übertrumpfte Kino-Phantasie.

Von P. M. Grempe.



(Nachdruck verboten.)

Zu den Anklagen, die namentlich aus den sogenannten literarischen Kreisen gegen die Kino-Darbietungen erhoben worden sind, gehört besonders die der angeblich üppigen Kino-Phantasie. Man hält den Film-Freunden vor, daß die kinematographischen Darbietungen nicht selten Szenen darstellen, deren Wahrscheinlichkeit, ja deren Möglichkeit die kühnste Phantasie übertrifft.

An und für sich wäre ja ein solcher Vorwurf aus mehr denn einem Grunde nicht tragisch zu nehmen. Aber die Kino-Gegner schlußfolgern aus phantastischen Kino-Szenen einen ungünstigen Einfluß auf das Seelenleben der Zuschauer, namentlich auf Jugendliche und Kinder.

Nun könnte man sowohl in der dramatischen Kunst der sogenannten Sprech-Bühnen, wie auch in der Unterhaltungsliteratur zahllose Beispiele anführen, in denen nicht zum wenigsten der Reiz des Gebotenen in einer außergewöhnlichen Phantastik beruht. Oft genug pflegt ja der Leser bei einem an und für sich sehr guten Roman auszuruhen: „Na, so was kann auch nur im Roman passieren!“ Nicht minder selten wird der nachdenkliche Besucher der großen Bühnen bei gewissen Szenen sowohl im Drama wie auch im Lustspiel und ganz besonders in der Operette auf gut Berlinisch murmeln: „So was gibt's ja nicht!“

Wollte man auf anderen Gebieten des Lebens zeigen, daß durchaus nicht immer die Realität des Gebotenen die Voraussetzung des Guten, des Brauchbaren, des Nützli-

chen und vor allen Dingen des Erfolges sein müsse, so würde man zahllose Beispiele im Handumdrehen finden können. Wir begnügen uns in dieser Hinsicht, an das bekannte Wort Bismarcks in der Politik zu erinnern: „Belogen wie telegraphiert!“

Aber ist es denn bei kritischer Betrachtung wirklich richtig, daß die Phantasie-Gebilde der Menschen vom realen Leben so selten erreicht werden? Ist es vor allen Dingen wahr, daß die Kino-Phantasie die Lebensmöglichkeiten so außerordentlich übertrumpft? Wer aufmerksamen Auges durch's Leben geht, der findet, daß das Leben nicht nur den buntesten Roman schreibt, sondern daß es auch die kühnste Phantasie des Kinos in den Schatten stellt.

Ein Ereignis der letzten Tage ist hiesfür ein schlagendes Beispiel. Wir meinen die Spionage-Affäre Redl in Oesterreich.

Die Film-Industrie hat sich ja die Spionage-Idee schon bisher nicht entgehen lassen. Aber sicherlich steht auch das kühnste Film-Gebilde auf dem Gebiet der Spionage dem Leben, nämlich dem österreichischen Fall Redl, unendlich nach. Wir sahen z. B. einen Spionage-Film, der eine Aufkundschaftung amerikanischer Marine-Gebheimnisse darstellen sollte. Dieser Film stellt an und für sich recht große Anforderungen an die Naivität der Zuschauer. Aber sieht man von diesem Mangel ab, so ist hier das Gebilde der Phantasie in der Erfindung von Möglichkeiten tatsächlich unendlich weit hinter den Leistungen des Lebens im Fall Redl zurückgeblieben.

Der österreichische Spionagefall ist interessant genug, um der Film-Industrie für Spionage-Dramen zahlreiche Anregungen zu geben. Die Ausnutzung dieses dankbaren